Immanuel Hegel an Karl Hegel, Berlin, 11. Januar 1874

Privatbesitz

Berlin den 11ten Januar 1874

Lieber Karl!

Unsere Briefe[1] haben sich zu Weihnachten gekreuzt. Aus dem Deinigen haben mich die Schilderungen der vielen glücklichen Seiten Eures ausgedehnten Familienlebens, insbesondere der Liebeserweise der guten alten Tante in ihrem rüstigen Alter herzlich erfreut, dagegen aber die mitgetheilten schmerzlichen Erfahrungen unter Deinen Kindern mit warmer Theilnahme erfüllt. Die Krankheit des lieblichen Sophiechens ist wohl besorglich[2]; vermuthlich hängt sie mit dem Eintritt in das Entwicklungsalter zusammen; in neuerer Zeit sind uns zahlreiche Fälle in unserem Bekanntenkreise vorgekommen, in denen sowohl bei jüngeren, als wie bei älteren Personen solche Krampfzustände durch Anwendung von Bromkali in starken Dosen bei sehr geregelter Lebensweise mit glücklichstem Erfolge überwunden worden sind z. B. der dritte Sohn des verstorbenen Gen[eral]-Sup[erintendenten] Hoffmann; er war in den höheren Klassen des Gymnasiums u[nd] ist jetzt Kandidat der Theologie. Ebenso meldete sich kürzlich ein älterer Pfarrer, der wegen Krämpfe emeritirt worden u[nd] jetzt wieder die Verwaltung eines Pfarramtes übernommen hat. Gott gebe, | daß auch Dein Kind durch ebenso vorsichtige als energische Behandlung zu Eurer Freude wieder geheilt werden möchte.

Eine noch ernstere Sorge ist Dein Georg, der Dir schon so viel Mühe und Verdruß bereitet hat. Eine so oberflächliche, träge und widersinnige Natur bietet für die Erziehung die schwierigste Aufgabe, weil zu wenig haftet und eindringt. Doch die Kinder sind immer ein Gegenstand der Geduld; sie sind uns selbst zur Zucht u[nd] Demüthigung gegeben u[nd] wir dürfen niemals an ihnen verzweifeln. Die Liebe läßt sich nicht erbittern; diese Weisung der H[eiligen] Schrift in 1. Kor. 13[3] hat mich oft im Leben zurechtgebracht; sie hatte sich mir durch eine Predigt des Bischofs Draeseke tief eingeprägt. Die Liebe ist langmüthig und freundlich; sie glaubet Alles, sie hoffet Alles u[nd] sie duldet Alles. Der Segen und die Verheißung dieser Liebe wird sich auch bei Euch an eurem Kinde erfüllen. Wenn wir überlegen, und das müssen wir bei der Erziehung thun, auf welchem Wege und mit welchen Mitteln wir dem inneren Wesen und Herzen des Kindes beikommen und darauf wirken können, so ist es bei Georg offenbar, daß das Gesetz u[nd] die strenge Zucht, die im Kindesalter berechtigt war, sich an ihm in der Hauptsache erschöpft haben; bei einem jungen Menschen von 17 Jahren rich- | tet man damit direkt wenig oder gar nichts mehr aus; nur die Ordnung u[nd] Arbeit seiner Tage u[nd] Beschäftigung können in dieser Richtung wirken. Im Uebrigen kann allein die herzliche, freundliche u[nd] vertrauende Liebe auf sein Herz noch Einfluß behalten, und sie muß sich um so tiefer u[nd] kräftiger erweisen, je gefährlicher sein Zustand mit zunehmendem Alter wird. Es hat mich die Entschiedenheit erschreckt, mit welcher Du die Absicht, ihn nach Amerika zu schicken, erfaßt hast; ich kann diesen Gedanken auch keineswegs praktisch finden. Du denkst ihn damit los zu werden, das Band mit der Familie zu zerschneiden und seinem Geschick Preis zu wenden. Das möchte aber ein schlimmer Irrthum sein. So leicht u[nd] rasch jetzt die Reise dahin gemacht wird, so leicht ist auch die Rückreise. Die verbummelten Söhne – und solche Fälle sind mir bekannt – kommen früher oder später verlumpt, frech, mit lasterhaften Gewohnheiten und mit verbittertem u[nd] verstocktem Herzen zurück,

1 Karl Hegels Brief -> hglbrf_18731226_01; Immanuel Hegels Brief -> hglbrf_18731226_02.

2 Vgl. Neuhaus, Karl Hegels Gedenkbuch, S. 21.

3 Der erste Brief des Paulus an die Korinther, Kapitel 13; Immanuel Hegel bezieht sich konkret auf die Verse 4 und 5: „Die Liebe ist langmütig […], sie läßt sich nicht erbittern; sie […]“ und zitiert weiter aus Vers 7.

u[nd] lassen sich nicht von der Thüre abweisen; sie ertrotzen die Ernährung durch öffentliche Schande. Die Ausweisung nach Amerika darf überhaupt gar nicht als ein Plan oder bestimmte Aussicht erfaßt, sondern nur ausgeführt werden, wenn praktisch u[nd] durch die Lage u[nd] Noth der Umstände dieselbe als eine Flucht aus der Heimath unvermeidlich wird, u[nd] der junge Mann selbst sie dringend verlangt u[nd] ihre Nothwendigkeit erkennt. Wird er vom Vater mit Zwang dahin geschickt, so läßt er ihm seinen Fluch zurück. | So schwere Vergehen, welche Deinen Georg zur Flucht nach Amerika nöthigten, liegen für jetzt nicht vor. Was er gethan hat, zeigt nur kindischen Leichtsinn u[nd] gefräßige Begierde. Das schlimmste ist die Lügenhaftigkeit; sie ist die Ursünde der Menschen. Zucht u[nd] Strafe wirken in seinem Alter dagegen nichts mehr. Die einzige Kraft, die sie bekämpfen kann, ist das Gewissen vor Gott, den Allwissenden, in diesem wurzelt auch das Gewissen vor den Menschen, welches sich bei ihm abgestumpft hat. Wenn Du daher durch Deine herzliche Liebe sein Herz bewegen u[nd] sein Vertrauen gewinnen u[nd] in ihm die Gottesfurcht u[nd] den Glauben an Gottes Gnade in Christo Jesu, der uns die Vergebung unserer Sünden verbürgt hat, beleben kannst, so wirst Du die Kräfte anwenden, die allein für ihn zur Macht werden u[nd] ihn retten können. Gott, der Herr, gebe Dir dazu Kraft u[nd] Segen! –

Du wirst wohl auch durch die Zeitungen die Nachricht von dem Tode unseres alten Freundes Hotho erhalten haben[4]; es hat mich das sehr bewegt u[nd] ich mußte um so mehr bedauern, daß ich nicht, wie ich wünschte u[nd] wollte, aber unter dem Drange der Geschäfte nicht ausgeführt, nach dem Tode seiner Frau Louise, welche im August v[origen] J[ahres] während meiner Abwesenheit gestorben war[5], ihn besucht habe. Er war durch diesen Tod seiner geliebten Louise – welche übrigens in den letzten 7 Jahren das Haus nicht verlassen – gebrochen u[nd] nach einem Schlaganfall hat er nur noch wenige Tage gelebt. Er war ganz einsam in seinem Hause. Ich nahm an seiner Beerdigung Theil, bei welcher, wie bei der von Frau Louise, ein würdiger Geistlicher fungirte.

In meinem Hause sind, Gott sei Dank, Alle wohl.

Herzliche Grüße von Clara u[nd] den Kindern.

In treuer Liebe Dein Bruder Imm[anuel]

4 Heinrich Gustav Hotho (1802-1873) starb am 24. Dezember 1873.

5 Louise Hotho, geb. Uhden (1804-1873), starb am 15. Juli 1873 gestorben.

Vorläufiger technischer Anhang — Kopfzeile: ^ = hat ID, ° = keine ID; im Folgenden [=] verwaiste ID

Personen und Institutionen

Hegel, Immanuel [= Hegel, Immanuel (Manuel, Emanuel)] hegelimmanuel_8523
Hegel, Karl [= Hegel, Karl] pers_0001
Clara [= Hegel, Clara (Klara), geb. Flottwell] hegelclara_7749
Draeseke [= Dräseke, Johann Heinrich Bernhard] draesekejohann_5183
Georg [= Hegel, Georg Sigmund Emanuel] hegelgeorg_9011
Hoffmann [= Hoffmann, Ludwig Friedrich Wilhelm] hoffmannludwig_3559
Hotho [= Hotho, Heinrich Gustav] hothoheinrich_3503
Louise [= Hotho, Louise, geb. Uhden] hotholouise_7018
Sophiechens [= Hegel, Sophia (Sophiechen)] hegelsophia_4826
Tante [= Tucher, Maria Magdalena, geb. Grundherr] tuchermaria_1571

Orte

Berlin [= Berlin] berlin_9222

Sachen

Bromkali [= Bromkalium] bromkalium_1569

Quellen und Literatur

Neuhaus, Karl Hegels Gedenkbuch, S. 21
[= *Neuhaus*, Helmut (Hg.): Karl Hegels Gedenkbuch. Lebenschronik eines Gelehrten des 19. Jahrhunderts, Köln, Weimar, Wien 2013.] neuhaus2013_21586
Privatbesitz
[= *Privatbesitz*.] brfsrc_0023